

General Anzeiger

Sächsisches Vagabund.

Monatsergent 50 Hgr. pro Monat frei im Haus.
Durch die Post unter Nr. 2588 Hgr. 1.00 pro Quart. evtl. Nachzahlung
Derselbe unter Nr. 2588 Hgr. 1.00 pro Quart. evtl. Nachzahlung
Nur 20 Hgr. Postkosten für die Postübertragungen. Nachzahlung
Haupt-Expedition:
Grosse Ulrichstr. Nr. 16 (Eingang Dorotheenstr.)

Wagelgen nehmen keine Anstalten entgegen.
Ersttag heißt Nachzahlung zwischen 8-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Hausfreund“.

Sächsisch-Neueste Nachrichten.

Halle die Redaktion verantwortl. für den Inhalt. Druck und Verlag von W. Baumbach in Halle a. S. — Preis pro Jahr 12. —

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

An Bismarck's Bahre.

Halle, 2. August.

Seit Kaiser Friedrich's Tode hat kein Ereignis mehr die Herzen aller Deutschen so tief bewegt, als das Ableben des großen Reichskanzlers in Friedrichsruh. Welches Maß von Liebe und Verehrung, welche Huld, unerschütterlichen Vertrauens der Gründer des Reiches in der Seele des Vaters bei jedem deutschen Volke genoss, das ist in überwältigender Weise bei seinem Tode zum Ausdruck gekommen. Von tiefem Schmerz ergriffen, weil heute jeder echte deutsche Mann im Geiste an der Bahre des großen Toten, dessen Lebenswerk Deutschlands Freiheit und Größe war. Freund und Feind, Verehrer und Kritiker des Unvergleichlichen vereinigen sich heute, dem größten Staatsmann aller Zeiten den verdienstvollen Huld der Bewunderung und des Dankes abzuliefern. Ja selbst seine grimmigsten Feinde, und er der vergaßte war nach seinem eigenen Gedächtnis zugleich auch der bestgehaßte, beugen sich vor der gigantischen Größe dessen, der nun eingegangen ist zur ewigen Ruh. Die Zahl derer, die in der Sonne nicht leben, deren unerschütterlichen Willen und Ehrentreue, die er einmal nicht groß, und uns andere schiedet sie mit Zug und Recht angeht die Bahre des großen Mannes und die Geschichte des Reiches, da erblickt es würdlich nur aufrichtigen Schmerz und tiefen Respekt. Es ist, als habe jeder einzelne einen persönlichen Verlust erlitten. Und so ist es in der That: Bismarck war unser, mit jedem Worte das deutsche Volk es lag, sein Werk ward jedem einzelnen zu theil. Er, der den inneren Dingen der Zeitgeschichte der deutschen Nation und Führer ein zweites Mal, mit flammendem Schwert fertig, er, der nach jedem Tag ein jedes Hindernis feigeig abward, das der Aufstiege des neuen deutschen Kaiserthums entgegenstand, er, der den deutschen Namen unter dem Wappenstein der Erde wieder zu schwingen lehrenden Nationen erobert, er hat damit auch für jeden einzelnen Deutschen, hoch oder gering, gearbeitet. Wie alle, ohne Unterschied, geniesse die Frucht der hingebenden und aufopferungsvollen Arbeit dessen, der von sich sagen durfte: patrias in servando consumor.

Kaiser Wilhelm und mit ihm die Führer des deutschen Reiches, die Souveräne der veränderten Welt, sowie die Herrscher der fremden Nationen, sie alle geben Beweise ihres tiefen Schmerzes über den unerlöschlichen Verlust und der unerschütterlichen Dankbarkeit für den großen Todten; aber nicht nur von ihnen dieser Rede, gar rührende Beweise der Dankbarkeit, des Vertrauens und der Verehrung; denn wie im ganzen Bürgerthum, so auch unter den Klerikern und Gelehrten in der That so sehr lebte, er, dieser Kaiser, der jeder Sentimentalität fern, dessen Herz aber trotzdem jedem nachher würdigen Gesichte zugänglich war, wenn er noch lebte, deren lebten die Bahre und die Erde des Dankes eines großen Volkes, seines geliebten deutschen Volkes, die Thranen im Auge nicht würde unterdrücken können. Ja, er ist nicht nur bewundert, er ist geliebt worden wie selten ein anderer. Bewundert von Allen, auch von denen, die ihn fürchten oder hassen; geliebt aber von den großen, überwiegenden Mehrheit aller Deutschen, welche die Größe seines Lebens und seines Werkes zu begreifen vermochten. Das ist der höchste Ruhm, den ein Mensch in der Erde best, sein Heil lebt fort in aller Deutschen

Herzen; die Hülle der Weisheit und Geduldigen, die er dem deutschen Volke und seinen Führern hinterlassen, bilden ein dauerndes Vermächtniß ein unerschütterliches Kern, aus dem für alle Zukunft sein rührender Geistes sich erheben mag.

Die Wahrheit über Bismarck's Niederritt.
Nach hat sich das Grab über des Fürsten Bismarck herrlicher Halle nicht geschlossen, da werden von dem hiesigen Reich, mitten in die allgemeine Trauer hinein, schon diejenige Seitenhänge an die Öffentlichkeit gebracht, die über die Entlassung des Fürsten Bismarck im März 1890 authentisches Material enthalten. Die Veröffentlichung dieser Seitenhänge soll auf ausdrücklichen Wunsch des Fürsten erst nach seinem Tode erfolgen, das sie unmittelbar nach seinem letzten Auftritte hätte finden würde, hat er wohl selbst nicht gewollt, da er es sonst gewiß verkehrt hätte. Das historische Material, welches „Berlin, 18. März 1890“ datirt und mit eingehenden Bemerkungen von Moriz Busch, einem der treuesten und ältesten Mitarbeiter des Fürsten Bismarck begleitet ist, lautet: Bei meinem ehrsüchtigen Vortrag vom 15. d. M. haben Euer Majestät mir befohlen, den Ordre-Entwurf vorzulegen, durch welchen die Allerhöchste Ordre vom 8. September 1892, welche die Stellung eines Ministerpräsidenten seinen Kollegen gegenüber nicht regelte, außer Geltung gesetzt werden soll. Ich gestalte mir, über die Genesis und Bedeutung dieser Ordre nachfolgende alterunterthänigste Darlegung.

Für die Stellung eines „Vizepräsidenten des Staatsministeriums“ war zur Zeit des absoluten Königtums kein Bedürfnis vorhanden und es wurde zuerst auf dem gemeinen Landtage von 1847 durch die damaligen liberalen Abgeordneten (Meusnier) auf das Bedürfnis hingewiesen, verfassungsmäßige Zustände durch „Ernennung eines „Premier-Ministers“ anzubahnen, dessen Aufgabe es sein würde, die Einheitlichkeit der Politik des verantwortlichen Gesamtministeriums zu übernehmen. Mit dem Jahre 1848 hat diese konstitutionelle Gepflogenheit bei uns Leben und wurden „Präsidenten des Staatsministeriums“ ernannt in Graf Arnim, Gampelien, Graf Brandenburg, Freiherr von Bismarck, Fürst von Bismarck, nicht für ein Minister, sondern für die Gesamtpolitik des Kabinetts also der Gesamtheit der Minister. Die meisten dieser Herren haben kein eigenes Minister, sondern nur das Präsidium, so zuletzt vor meinem Eintritt der Fürst von Bismarck, der Minister von Arnim, der Fürst von Hohenzollern. Aber es lag ihm ob, in dem Staatsministerium und dessen Beziehungen zum Monarchen diejenige Einheitlichkeit und Wirksamkeit zu erhalten, welche eine ministerielle Verantwortlichkeit, wie sie das Wesen des Verfassungsorgans bildet, nicht durchführbar ist. Das Bedürfnis des Staatsministeriums und seiner einheitlichen Mitglieder zu der neuen Institution des Ministerpräsidenten bedurfte jedoch einer näheren, der Verfassung entsprechenden Regelung, wie sie im Einklang mit dem damaligen Staatsministerium durch die Ordre vom 8. September 1892 erfolgt ist. Diese Ordre, die seitdem ausschließlich für die Stellung des Ministerpräsidenten zum Staatsministerium geblieben ist, ist allein das dem Ministerpräsidenten die Autorität, welche es ihm ermöglicht, dasjenige Maß von Verantwortlichkeit für die Gesamtpolitik des Kabinetts zu übernehmen, welches ihm im Landtag und in der öffentlichen Meinung zugemuthet wird. Wenn jeder einzelne Minister Allehöchste Anordnungen erteilt haben, ohne vorherige Verhandlung mit seinen Kollegen, so ist eine einheitliche Politik, für welche jemand verantwortlich sein kann, nicht möglich. Keinem Minister und namentlich dem Ministerpräsidenten bleibt die Möglichkeit, für die Gesamtpolitik des

Kabinetts die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit zu tragen. In der absoluten Monarchie war eine Bestimmung, wie sie die Ordre vom 1892 enthält, unthunlich und würde es noch heute sein, wenn wir zum Absolutismus, ohne ministerielle Verantwortlichkeit, zurückkehrten. Nach dem zu Recht bestehenden verfassungsmäßigen Einrichtungen aber ist eine verfassungsmäßige Stellung des Ministerpräsidenten auf der Basis der Ordre vom 1892 unthunlich. Allerdings, wie in der jetzigen Staatsministerial-Organisation festgestellt wurde, meine sämtlichen Kollegen mit mir einverstanden, und auch darüber, das auch jeder meiner Nachfolger im Ministerpräsidium die Verantwortlichkeit nicht würde tragen können, wenn ich die Autorität, welche die Ordre vom 1892 verleiht, mangelte. Bei jedem meiner Nachfolger wird dieses Bedürfnis noch stärker hervortreten, wie bei mir, weil ich nicht sofort die Autorität zur Seite liegen wird, die mir ein langjähriges Präsidium und das Vertrauen der beiden höchsten Häuser höher verliehen hat. Ich habe bisher niemals das Bedürfnis gehabt, mich einem Kollegen gegenüber auf die Ordre vom 1892 ausdrücklich zu beziehen. Die Ersten dachten und die Gemüths, daß ich das Vertrauen der beiden höchsten Häuser Bismarck und Friedrich besaß, genügt, um meine Autorität im Kollegium sicher zu stellen. Die Gemüthsheit ist heute aber weder für meine Kollegen noch für mich selbst vorhanden. Ich habe daher auf die Ordre vom Jahre 1892 zurückgreifen müssen, um die nöthige Einheit im Dienste Eurer Majestät sicher zu stellen.

Aus vorstehenden Gründen bin ich ohne Stand, Eurer Majestät Vorschlag auszuführen, laut dessen ich die Aufhebung der vor Kurzem von mir in Erinnerung gebrachten Ordre vom 1892 leicht befristeten und fortzuführen, trotzdem aber das Präsidium des Staatsministeriums weiterführen soll.

Nach den Mittheilungen, welche mir der General v. Scharff und der Geheimne Kabinettsrat Lucanus gefast gemacht haben, kann ich nicht im Zweifel sein, daß Euer Majestät wissen und glauben, daß es für mich nicht möglich ist, die Ordre aufzuheben und das Minister zu bleiben. Dennoch haben Euer Majestät mir am 15. ertheilt den Befehl aufrecht erhalten und in Aussicht gestellt, mich dadurch notwendig werdendes Abgleichmäßig zu genehmigen. Nach früheren Versprechungen, die ich mit Eurer Majestät über die Frage hatte, ob Allerhöchstenfalls mein Verbleiben im Dienste unerwünscht sein würde, durfte ich annehmen, daß es Allerhöchstenfalls genehm sein würde, wenn ich auf meine Stellen im Ministerpräsidium Verzicht leisten dürfte, im Reichspräsidium aber bliebe. Ich habe mir bei dieser Stellung dieser Frage erlaubt, auf einige bedenkliche Konsequenzen dieser Abheilung meiner Aemter namentlich des kräftigen Austritts des Kanzlers im Reichstag, in Aussicht zu nehmen zu lassen, und erhalte mich alle Folgen, welche eine solche Entscheidung zwischen Ihnen und dem Reichstag haben würde, hier zu übernehmen. Euer Majestät grüßten darauf zu genehmigen, daß einwilligen Alles beim Alten bleibe. Wie ich aber die Ihre Thron, auszubehalten, ist es für mich nicht möglich, die Stellung eines Ministerpräsidenten bei abzuhalten, nachdem Euer Majestät für dieselbe die capitata dimittio wiederholt befohlen haben, welche in der Aufhebung der Ordre vom 1892 liegt. Euer Majestät grüßten außerdem bei meinem ehrsüchtigen Vortrag vom 15. dieses Monats mich bezüglich der Aufhebung meiner hiesigen Verordnungen Grenzen zu ziehen, welche mir nicht das Maß der Vertheilung an den Staatsgeschäften, der Vertheilung über letztere und der freien Bewegungen in

Villa „Tasculum“.

Roman frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friclen.

(Fortsetzung.)

„Das Robert's nimmt bereits heute Abend von seinem fremden Abschied. Am nächsten Vormittag hat er ein Rendezvous mit Dr. Wraschel, einem eigenthümlichen Kauz, wie er den Arzt nennt, dem er vor Kurzem das Leben rettete und der seitdem für ihn durch's Feuer gehen würde.“

„Nach lange sitzt Ralph in seinem Zimmer am Kamin, träumend in die verglimmende Gluth starrend, während leichte Rauchschwaden seinen geschöpften Lippen entweichen. Am nächsten Morgen begleiteten Anny und ihre Mutter Ralph zum Bahnhof.“

„In ihrer kindlich harmlosen Weise plaudert Anny immerwährend, um über den Schmerz der Abschiedsstunde hinwegzukommen.“

„Ich glaube, ich werde Dich zuerst ein wenig vermissen“, lächelt sie unter Thränen, „aber mit der Zeit gewöhne ich mich gewiß daran. ... Und — Ralph, und —“

„Was, mein Lieb?“

„Ich am ersten Abend in „Villa Tasculum“, bevor Du zu Bett gehst, etwas, was ich auch thun kann! Es erleichtert mir das Herz.“

„Danke, freudigst er die kleine bebende Hand, die in der seinen ruht.“

„Was soll ich thun, mein Lieb?“

„Er bedeckt die Augen mit der Hand; auch sein Blick umflort sich.“

„Gott, Gott segne meine Anny!“ — und ich sage „Gott segne meinen Ralph!“ schluchzt sie leise.

„Ja, mein Lieb.“

„Er giebt ihr eine kleine, goldene Uhr als letztes Andenken. Noch ein Kuß, eine Umarmung, wobei es ist, als ob ihre Arme ihn nicht lassen wollen — dann reißt er sich los.“

Ein schriller Pfiff — der Zug legt sich in Bewegung. Da steht sie, die kleine Anny, bitterlich schluchzend, mit der Rechten krampfhaft das Taschentuch schwenkend, die Linke mit der goldenen Uhr fest auf das lautstöhnende Herz gepreßt, als wolle sie dort ein todtet Vogelchen wieder zum Leben erwecken.

Arme kleine Anny —

3. Kapitel.

Am nächsten Morgen, gegen acht Uhr, fährt der Zug in die weit vertheilte Bahnhofshalle von Emdinburg ein. Vom Portier erfährt Ralph, daß „Villa Tasculum“ etwa eine Meile von der Stadt entfernt liegt.

Soll er einen Wagen nehmen und zugleich nach „Villa Tasculum“ fahren? Bitterlich stehen die Damen dort auf, auf, und er stört so früh! Alte Damen sind oft wunderlich.

Er giebt sein Gepäck in einem Kofel ab, stürzt sich durch ein kräftiges Frühstück und begiebt sich dann zu Fuß auf den Weg nach seinem Bestimmungsort.

Felher zieht er den dunkelbraunen Reismantel über den Schultern zusammen: Ihn föhelt. Die Luft ist feuchthalb. Schwere Wollen hängen am blauen Himmel, und über dem Gewässer schwebt ein leichter Nebel.

„Nebel, als ich Sir Walter's Empfehlungsfreien in Empfang nahm, Nebel, als ich Anny Lebowitz sagte; Nebel bei meiner Ankunft in Emdinburg. Soll das eine Vorbedeutung sein?“ murmelte er verstimmt, mit großen Schritten die Landstraße hinaufweisend, die gen „Villa Tasculum“ führt.

Nachdenklich schreitet er weiter, beinahe eine Stunde lang, bis er plötzlich vor einem eisernen Thor steht. Durch das verrostete Gitter ist nichts zu erkennen, als die ungenüßigen Umrisse einiger Bäume. Von einem Hause keine Spur.

An der einen Seite des Thores befindet sich eine Glocke. Nervös zieht Ralph an derselben. Ein heiserer, unangenehmer Ton durchdringt die Luft.

Dann alles wieder still. ...

Nach einigen Minuten werden Fußritte hörbar. Eine alte Frau taucht hinter dem Gitter auf.

„Ist das Villa Tasculum?“ fragt Ralph durch die Eisenthür hindurch.

„Ja, mein Herr.“

„Ist Fräulein Arnold zu Hause?“

„Ja, mein Herr.“

„Ich möchte sie sprechen. Hier meine Karte.“

Die Alte öffnet das Thor und bedeutet dem jungen Mann, ihr zu folgen.

Der Nebel ist so dick, daß Ralph's Gut wiederholt an herabhängenden Baumzweigen hängen bleibt.

Endlich erblickt Ralph vor sich eine dunkle Wand; gleich darauf untersteht er eine breite, in den Garten führende Steinterrasse.

Die Alte stimmt die feuchten Stufen hinan. Ralph folgt ihr. Schon nach wenig Augenblicken findet er in einer geräumigen, angenehm durchdämmten Vorhalle.

„Warte, treten Sie ein, mein Herr! Meine Herrin ist noch beschäftigt, ich werde Sie aber sobald wie möglich melden.“

Dann öffnet die Alte eine Thür und ist gleich darauf verschwunden.

Ralph tritt ein.

Am ersten Augenblick untersteht er gar nichts. Ein dümmertes Kalkbalden erfüllt den ganzen Raum. Nur an der einen Längsseite leuchtet links ein helles Feuer im Kamin.

Langsam nähert Ralph sich demselben, um sich die Hände zu wärmen. Dann blickt er sich um.

Die Vorhänge der beiden großen Fenster sind heruntergelassen; doch beginnt er dem stierenden Schein des Feuers die Gegenstände um sich herum zu erkennen. Augensteiflich befindet er sich in einem luxuriös ausgestatteten Empfangszimmer.

In der Nähe des einen Fensters erblickt er eine Chaiselongue, daneben ein ganz eigen geformtes Tischchen.

Ralph tritt näher, um das Tischchen better zu sehen.

Diese Woche Sonnabend Ziehung! Metzer Dombau-Geldlose à 3 Mark 30 Pfg. 200,000 M., 6261 Geldgewinne Haupt-treffer 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. In Halle a. S. zu haben bei: Schröder & Simon (Martin Schilling), Gr. Ulrichstrasse 50.

Mit dem heutigen Tage habe ich das Geschäft in Firma
Max Lichtenstein, Leipzigerstraße 66,
 für alleinige Rechnung übernommen.
 Die bei der Expedition übernommenen zurückgelassenen Waaren werden zum Schnellten

== Ausverkauf ==

gestellt.

Ein Posten Damen- und Kinder-Hüte Stück 5, 10, 20, 24, 41, 47, 54, 66 Fig. u. f. m.
 Ein Posten Knaben-Hüte 29, 39, 41, 48, 54, 61, 67 Fig. bis 2 3/4 M.
 Ein Posten Strümpfe 9, 13, 17, 21, 30, 37, 60, 64, 75, 81, 87 Fig.
 Ein Posten Normalhemden 64, 71, 89, 92, 98 Fig., 1 1/4, 1 1/2 - 1 50 M.
 Ein Posten Corsets, nur aufsteigende Formen, einzelne Dessins, um zu räumen, anfallend billig.
 Ein Posten Handschuhe weit unter Preis.
 Ein Posten Gardinen, Tischdecken, Bettdecken, Bettvorlagen zu Spottpreisen.
 Arbeiterhemden hervorragend billig.

Günstigste Gelegenheit zu billigsten Einkäufen.

Max Lichtenstein, Leipzigerstr. 66,
 alleinige Inhaberin: Clara Lichtenstein.

MAGGI
 — zum Würzen der Suppen —
 ist ferner wieder eingetroffen bei
Gust. Rühlmann, Blücherstr. 3.
 Original: Glasbüchse Nr. 0 werden zu
 25 s, Nr. 1 zu 45 s, Nr. 2 zu 70 s mit
 Maggi nachgefüllt.

Für Wasserfahrten u. Sommerfeste
 empfehle:

Zug-,
 Ballon-,
 Façon-
 Laternen,
 Luftballons,
 Fackeln,
 Illuminations-
 Lämpchen u.
 Feuerwerks-
 körper,
 Verlosungs-
 Artikel



in größter Auswahl.
Albin Hentze,
 24 Schmeerstraße 24.

In der Manöverzeit
 ist dem Soldaten die herrlichste Erquickung
 eine Tasse Fleischbrühe aus dem echten

LEBIG Company's Fleisch-Extract

schnell hergestellt
 und stärkend zugleich.

Saalschlossbrauerei.
 Mittwoch den 3. August cr.:

Großes Extra-Concert
 der gefamten Kapelle des Kgl. Magdeb. Fest-Reg. Nr. 36.
 Anfang 4 Uhr Nachm.
 Abends 8 Uhr.
 Wohnungsbüelles 15 Stück 3 M. in den Cigarrengeschäften der Herren Stein-
 brecher & Jasper in Halle a. S. u. Aug. Reichardt jun. in Weidlinghausen.

Kaffegarten Trotha.
 Mittwoch den 3. August von Nachmittags 3 1/2 Uhr an

Er. Familien-Frei-Concert
 von der Kapelle des Herrn Ehlert, K. Bölske.

Von Donnerstag den 4. August ab
 steht ein großer Transport
Bayerischer Zugoehsen
 preiswerth bei mir zum Verkauf.

Halle a. S.
 Königsstraße 62.
 (Teleph. 560.)

Moritz Schloss.

Osborg's Bellevue.
 Heute Abend 8 Uhr
Grosses Frei-Concert.
 Morgen Mittwoch Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab
Grosses Familien-Frei-Concert.
 Pfälzer Schiessgraben.
 Heute Abend 8 Uhr
Großes Frei-Concert.
 Morgen Mittwoch Nachmittags von 3 Uhr

Su den üblichen
Geschonken
 bei Rückkehr aus den
Bädern u. von Reisen
 empfehle eine große Auswahl von
Neuheiten.
F. R. Tittel,
 Junger,
 Gold- u. Silberwaaren,
 echte u. unechte Bijouterien
 in gros & en detail.
 Alter Markt 2.

Wohlschmeckende Butter
 Saftige Schweizerkäse.
F. H. Krause.

Fischers Garten, Trotha.
 Mittwoch den 3. August, Nachm. 4 Uhr
Familien-frei-Concert.
 Berliner Kaffee-Küche (Familien können Kaffee kochen).
 Frische Kirchluchen. Fischer.

Schiller-Büchse
 beste
 Cinservendbüchse

Weit unter Selbstkosten
 soll der Rest des
Berliner
Engros-Lagers,
 Al. Ulrichstr. 18
 anverkauft werden.
 Das Lager enthält noch:
 Strümpfe, Handtücher, Saiten,
 Posamenten, Bezüge, Knöpfe,
 Spitzen, Bänder, Wagendecken
 u. u.
 Für Händler vortheilhaft!

Von heute ab steht ein großer Transport
prima bayerischer Zugoehsen
 sehr preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann,
 Halle a. S., Marienstraße 24.

Pschorr-Bräu München
 36 Leipzigerstr. 36
 empfiehlt seine vorzüglich neu eingerichteten Lokalitäten.
 Ausserdem bringe meine vielseitig anerkannte gute Küche
 in Erinnerung.
 Heute: Stamm:
 — Baiarisches Pökelfleisch mit Meerrettig. —
 Schinken in Burgunder.
 Hochachtungsvoll A. Beier.

Dampfschiffahrt nach Wettin.
 Sonntag früh 7 Uhr nach Wettin. Abfahrt überhalb der
 Weidlinghäuser. Rückfahrt 11 Uhr. a. Berlin 1. Wart.
C. Schröpfer.

Berechtere Hansfran!
 bereite Deinen Pudding nur aus
Trebert's
Triumph-Puddingpulver.
 Es liegen schmecklichste Anmerkungen
 längster Hansfranzen vor.
 a. Carton 15 Pf., a. Bental 10 Pf.
 vorräthig in Vanille, Mandel, Him-
 beer, Erdbeer, Chokolade, Apfelsine
 u. Citronen-Weißmad.
 Ueberall erhältlich.

Neuere Erfindung, Streupulver gegen
Fuß- und Aehfelschweiß
 R. Patent 88082. Nach geräuchertes Methylol.
 Haupt-Depot **M. Waltgott, Halle a. S.**
 und zu haben bei **A. Steinbach, Frauenhandlung** und
Paul Evers, Fab. C. Höfer, Germania-Druckerei.
 ist nach längeren ärztlichen Versuchen als einziges, gesundheitlich nutzliches Mittel
 gegen übermäßigen Fuß- und Aehfelschweiß empfohlen. Die Zubereitung wird nicht
 vollkommen unterdrückt (was fälschlich), aber alle Folgen des Schwitzes, Geruchs,
 Verhärtung der Haut, Blaudrücken, sofort beseitigt, die Haut wird glatt und
 sametig, man fühlt sich wie neugeboren. Sehr f. arisan im Gebrauch, man
 achte auf Patentnummer 88082. Zeilen a 50 Pf. u. 1 M.

in geschmackvollster Ausführung und zu billigstem Preise
 fertigt in kürzester Frist die
Buchdruckerei W. Kutschbach
 (General-Anzeiger)
 Grosse Ulrichstrasse 16, Eingang Dachritzstrasse.